Sonnabend, 9. Mai 1925 · 78. Jahrgang Nr. 218

Berliner
Volks-Zeitung

Morgen-Ausgabe
Einzel-Nummer 10 Pfennig

Mit „Jede Woche Musik"
Moden-Zeitung · Film-Zeitung · Techn. Zeitung · Sport-Zeitung · Haus u. Garten-Ztg. · Witzblatt „ULK"

155 Berlin veränderlich

Erscheint täglich zweimal, Sonntags, Festtags und Montags einmal. Abonnementspreis einschliesslich zweimaliger Zustellung durch die Botenfrau wöchentlich 60 Pfennig im voraus zahlbar; durch die Post 2,15 Reichsmark monatlich exklusive Zustellung. Im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts. Anzeigen-Preise: Die 12gespaltene Zeile 70 Pfennig; für kleine Anzeigen: das Wort 20 Pfennig; das fettgedruckte Wort 40 Pfennig. Haupt-Expedition: SW., Jerusalemer Str. 46—49. Fernsprecher: Dönhoff Nr. 3440 bis 3455; für den Fernverkehr Nr. 4207 bis 4209. — Rudolf Mosse-Code. — Postscheckkonto Nr. 824, Rudolf Mosse, Berlin NW. 7. — Filialen: Moritzplatz, Köpenicker Strasse 67-68, Wiener Strasse 1-6, Frankfurter Allee 286, Frankfurter Allee 345, Grosse Frankfurter Strasse 101, Greifswalder Strasse 197, Kochhannstr. 8, Schönhauser Allee 144.
Chefredakteur: Otto Nuschke.

Schiffbauerdamm 4, Rheinsberger Str. 79, Fennstr. 1, Müllerstr. 185, Badstr. 61, Königstr. 56-57, Rosenthaler Str. 48, Rathenower Str. 3, Turmstr. 61, Potsdamer Str. 33, Leipziger Str. 103, Zimmerstr. 59, Blücherstr. 69, Vdicinstr. 9; Charlottenburg: Tauentzienstr. 3, Kantstr. 34, Scharrenstr. 29, Nürnberger Str. 25-26, Kaiserdamm 20; Friedenau: Rheinstr. 19; Halensee-Grunewald: Henriettenplatz; Lichtenberg: Frankfurter Allee 241; Lichterfelde-West: Carlstr. 1-2; Neukölln: Berliner Str. 41, Hermannstr. 93-94, Kaiser-Friedrich-Str. 247-48. Pankow: Bornholmer Str. 1; Schmargendorf: Breite Str. 14; Schöneberg: Hauptstr. 23-24, Martin-Luther-Str. 9; Steglitz: Albrechtstr. 130 Tempelhof: Berliner Str. 147; Treptow: Krüllsstr. 7; Weissensee: Streustr. 126; Wilmersdorf: Uhlandstr. 88, Kaiserplatz 13; Brandenburg: Hauptstr. 4; Breslau: Schweidnitzer Str. 21-22; Cöpenick: Schlossstrasse 1; Frankfurt a. O.: Regierungsstr. 4a; Niederschöneweide: Brückenstr. 22; Potsdam: Brandenburger Str. 23; Spandau: Breite Str. 47; Stettin: Mönchenstr. 31.
Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Vertrauen des Landtages zu Braun

Ablehnung des deutschnationalen Mißtrauensantrages

Im preußischen Landtag ist gestern die Entscheidung gefallen: das Kabinett Braun hat einen Abstimmungssieg durch Ablehnung des deutschnationalen Mißtrauensantrages errungen und die Auflösung des Landtages ist damit vermieden. Ein besonderes Vertrauensvotum hat Ministerpräsident Braun mit Recht nicht verlangt, da die Ablehnung des deutschnationalen Antrages auf Entziehung des Vertrauens die Bejahung des Vertrauens logischerweise einschließt.

Bis kurz vor Beginn der gestrigen Nachmittagssitzung dauerten die Verhandlungen und Fraktionsberatungen. Die Deutsche Volkspartei hatte in letzter Minute noch einmal den Versuch gemacht, die Entscheidung zu verschleppen; sie begründete ihr Verlangen, die Abstimmung weiter zu vertagen, damit, sie gedenke ihre bisherige enge Verbindung mit der Deutschnationalen Volkspartei zu lösen. Es blieb jedoch bei dem einmal gefaßten Beschluß: um 5 Uhr wurde die Entscheidungsschlacht geschlagen.

Zur Abgabe gelangten bei insgesamt 450 Abgeordneten 438 Stimmen. Während Demokraten und Sozialdemokraten vollzählig zur Stelle waren, war ein Zentrumsabgeordneter krank, und zwei (v. Papen und Baumann) enthielten sich der Stimme. Als krank gemeldet waren ferner zwei Welfen, zwei Volksparteiler, ein Deutschnationaler und ein Kommunist. Zwei Kommunisten übten Stimmenthaltung, der Kommunist Heidemann stimmte sogar mit der Weimarer Koalition. Das Ergebnis der Stimmenauszählung war: 222 Stimmen für, 216 Stimmen gegen Braun. Die Mehrheit ist, wie bisher, knapp, aber für ein positives Arbeiten des Kabinetts ausreichend. Die drohende Auflösung hat die Obstruktionsparteien der Rechten zur Raison gebracht.

Die Frage der Kabinettsumbildung unter Erweiterung der Kabinettsbasis wird nunmehr die parlamentarische Situation in Preußen beherrschen. Ministerpräsident Braun will, wie verlautet, seinerseits keine Vorschläge machen, sondern die Initiative den Parteien überlassen. Die Deutsche Volkspartei wird nun zu zeigen haben, ob es ihr ernst damit ist, sich aus der deutschnationalen Hörigkeit zu befreien und selbständige Politik zu treiben. Gestern hat bereits ein Volksparteiler im Landtag erklärt, er könne die mittelstandsfeindliche Politik seiner Fraktion nicht mehr mitmachen. In ihrer Fraktionssitzung hat sich die Deutsche Volkspartei zwar dafür ausgesprochen, den Weg der Bildung eines Kabinetts der „großen Volksgemeinschaft" weiter zu verfolgen, aber es dürfte sich hierbei vielleicht um ein Rückzugsgefecht handeln.

Bei der Umbildung des Kabinetts Braun wird vor allem der Posten des Justizministers eine Neubesetzung erfahren müssen. Das Justizministerium wird zurzeit von dem Mitglied des Zentrums Am Zehnhoff geleitet, der seit längerer Zeit erkrankt ist. Wie verlautet, kommt Reichskanzler a. D. Marx als neuer preußischer Justizminister in Frage.

*

Der Sitzungsbericht

Präsident Bartels eröffnete die neue Sitzung des Landtags um 5 Uhr 20 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht als erster Gegenstand der Mißtrauensantrag der deutschnationalen Fraktion; er lautet:

„Der Landtag wolle beschließen: Das Staatsministerium besitzt das nach Artikel 57, Absatz 1 der Verfassung zu seiner Amtsführung nötige Vertrauen nicht."

Abg. **Pieck** (Komm.) (zur Geschäftsordnung) legt Verwahrung dagegen ein, daß der Präsident es abgelehnt habe, eine Erklärung seiner Fraktion vor der Vornahme der Abstimmung zuzulassen. Seine Fraktion habe ursprünglich beabsichtigt, die Erklärung abzugeben, dem Kabinett durch Stimmenthaltung die Existenz zu ermöglichen, wenn es sich verpflichte, bestimmte Klassenforderungen des Proletariats zur Abwehr der monarchistischen Gefahr zu erfüllen. (Große Heiterkeit rechts und in der Mitte.) Jetzt habe sich die Stellung der Fraktion geändert. Er möchte diese Aenderung in einer neuen Erklärung dem Hause mitteilen.

Präsident Bartels erwidert, daß er die Erklärung nicht zugelassen habe, da sie eine Wiederaufnahme der abgeschlossenen Aussprache bedeuten solle; er überlasse die Entscheidung dem Hause.

Der Antrag der Kommunisten wird hierauf gegen die Antragsteller abgelehnt, nur Abg. Wulle (Dt.-Völk.) hatte sich bei der Abstimmung außer den Kommunisten noch erhoben. (Große Heiterkeit.)

Hierauf schreitet das Haus zur Abstimmung, die nach der Verfassung eine namentliche ist. — Der Beschluß auf Entziehung des Vertrauens ist nur wirksam, wenn ihn mindestens die Hälfte der Abgeordneten zustimmt, aus denen der Landtag besteht.

Das **Ergebnis der Abstimmung** ist folgendes:

Es wurden abgegeben: 438 Stimmen. Enthalten hat sich niemand, ungültig war keine Stimme. Es haben gestimmt:

Mit Ja 216 Stimmen,
mit Nein 222 Stimmen.

Der Antrag auf Entziehung des Vertrauens ist also abgelehnt. (Lebhafter Beifall links. Gegenkundgebungen rechts.)

Das Haus tritt nach debatteloser Erledigung von Eingabenberichten in die erste Beratung der

Novelle zum Beamtendiensteinkommensgesetz

ein. Die Vorlage hat sich notwendig gemacht, um eine unterschiedliche Behandlung der Beamten des besetzten und unbesetzten Gebietes zu vermeiden. Ferner ist der Neuregelung des Wohnungsgeldzuschusses die gesetzliche Sanktion zu geben.

Die Vorlage geht an den Beamtenausschuß.

Darauf setzt das Haus die zweite Lesung der **Novelle zum Schutzpolizeibeamtengesetz** in Verbindung mit der zweiten Lesung der Vorlage über die Abfindung von Inhabern des Polizeiversorgungsscheins und mit dem Bericht des Beamtenausschusses über den Urantrag der Deutschen Volkspartei betr. Beförderungsverhältnisse der Schutzpolizeibeamten fort.

Abg. **Herrmann**-Breslau (Dem.) hält die Eingliederung der Schutzpolizeibeamten in das allgemeine Beamtenrechtsverhältnis für notwendig. Ebenso müsse ihrer wirtschaftlichen Notlage durch anderweite Regelung der Besoldungsverhältnisse ein Ende gemacht werden.

Leider hätten aber im Reichstage gerade diejenigen Parteien, deren Mitglieder im Landtage am lautesten in Beamtenfreundlichkeit machen, alle Anträge niedergestürmt, die für die Schutzpolizeibeamtenschaft von Vorteil gewesen wären.

Von dem „System Severing" verächtlich zu sprechen, liege gar kein Anlaß vor. Durch die Art der Kritik der Tätigkeit des Berliner Polizeivizepräsidenten Dr. Friedensburg seitens der Redner der Rechten sei die Autorität der Polizei geradezu untergraben worden.

Darauf wurde die Beratung auf Sonnabend, 11 Uhr, vertagt.

Greys Warnung an Europa

Die europäische Zivilisation gefährdet

London, 8. Mai.

Lord Grey beschließt heute seine in der „Westminster Gazette" erscheinenden Memoiren mit einer **Warnung an Europa.** Er beginnt damit, daß die Rüstungen vor dem Kriege Europa nicht vor dem Kriege gerettet, sondern es gerade in den Krieg hineingetrieben hätten. Mit Recht könnten die Alliierten sagen, daß Deutschland, indem es die militärischen und die Seerüstungen beschleunigte, eine größere Verantwortung als die anderen Völker (?) für diesen Zustand getragen habe.

„Wenn", fährt Grey fort, „die Alliierten, die Sieger in dem letzten Kriege, die gleiche Politik verfolgen, die Deutschland nach 1871 verfolgte, dann werden sie die gleichen widrigen Folgen haben.

Ausschließliche Allianzen und Rüstungen der Alliierten werden Gegenkombinationen und Rüstungen hervorbringen, eine deutsch-russische Allianz dieses Mal anstatt einer französisch-russischen. **Die Vorstellung, daß Deutschland durch zeitweilige Maßnahmen wie durch Kontrollkommissionen dauernd entwaffnet werden könne, ist eine Illusion."**

Wenn man die Bevölkerungsziffer und die Leistungsfähigkeit Deutschlands zusammennehme, so sei es das stärkste Land Europas. Wenn die junge Generation nichts aus dem Krieg gelernt habe, dann könne England, Frankreich und Belgien nichts anderes tun, als die Politik Bismarcks nach 1870 anzunehmen und sich durch die alten Mittel vor der neuen Zukunft sichern und zugleich versuchen, die Fehler der Nachfolger Bismarcks zu vermeiden. Die unmittelbare Verantwortung, das herauszufinden, was nötig sei, liege aber mehr bei den Siegern als bei den Besiegten. Es sei deshalb die **Aufgabe der Alliierten, einen neuen Anfang zu machen und Deutschland die Gelegenheit zu geben, sich zu ihnen zu gesellen.** Die Lehre der europäischen Geschichte sei offenkundig und zeige, daß separate Allianzen keine dauernde Sicherheit böten. Es gäbe keine Sicherheit für ein Volk, ohne daß sein Nachbar den gleichen Anteil an der Sicherheit habe.

Die ganze Zukunft der europäischen Zivilisation hänge davon ab, ob jetzt ein besserer und verständigerer Geist herrschen würde als vor dem Kriege.

Wenn nicht, dann werde die gegenwärtige Zivilisation zugrunde gehen und die Zukunft der Menschheit an andere Völker außerhalb Europas übergehen.

Deutschlands friedliche, aber ungeschickte Politik

London, 8. Mai. (W. T. B.)

„Manchester Guardian" bespricht in einem Leitartikel das neu erschienene Buch Nitis über den Krieg und ein Buch über Deutschland, das von Gooch verfaßt ist. Gooch ist einer der beiden Historiker, die von Austen Chamberlain mit der Vorbereitung der Veröffentlichung der Dokumente über die Vorgeschichte des Krieges betraut worden sind. „Manchester Guardian" zitiert folgende Stelle aus dem Buche Goochs: „Es ist kein Beweismaterial erschienen, daß dartut, daß die deutsche Regierung oder das deutsche Volk den Weltkrieg gewünscht oder im geheimen geplant haben. **Sowohl vor wie auch nach der Ermordung** des Erzherzogs Franz Ferdinand waren die Absichten der Wilhelmstraße **ebenso friedlich, wie ihre Politik ungeschickt war."**

Schnelldienst

Die auch in die Berliner Presse übergegangene Meldung, daß durch den Versuch der Unterminierung des Königspalais ein Anschlag auf den König Boris unternommen werden sollte, entbehrt jeder Grundlage.

Der fünfte Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte den 39jährigen Schlosser Paul Karl Kunze aus Rastatt wegen Beihilfe zum Hochverrat zu zehn Monaten Gefängnis.

Eine Tagung der demokratischen Frauen Süddeutschlands findet am 16. und 17. Mai in Stuttgart statt.

Entgegen Gerüchten, der frühere Münchener Polizeipräsident Pöhner sei einem politischen Attentat zum Opfer gefallen, wird offiziös mitgeteilt, daß sich keine Anhaltspunkte für einen absichtlich herbeigeführten Unfall ergeben haben.

Die 9. Hauptversammlung der Gesellschaft für soziale Reform wurde gestern in Köln im Beisein des Reichsarbeitsministers Brauns eröffnet.

Gemäß einer zwischen der deutschen Regierung und der Interalliierten Rheinlandkommission getroffenen Abmachung werden die seit 1918 bzw. 1919 in Karlsruhe, Rheinau und im Mannheimer Mühlau-Hafen stationierten französischen Schiffskontrollposten ab Sonntag, dem 9. Mai 1925, zurückgezogen.

Der deutsche Gelehrte Professor Dr. Bittner hielt gestern seine Antrittsvorlesung an der Sofioter Universität.

Nach einer Meldung aus Budapest beschlossen die sozialdemokratischen Abgeordneten als Protest gegen die Reaktionsregierung ihre Mandate niederzulegen.

Das marokkanische Abenteuer

Von

Dr. Manfred Georg

Die Dinge in Marokko sind gekommen, wie sie kommen mußten. Nachdem es Abd el Krim gelungen war, die Spanier soweit zurückzudrängen, daß sie nur noch die Küste und das kurze Hinterland der Küstenzone im Besitz hatten, mußte sich die einmal entwickelte Selbständigkeitsbewegung der Riffleute auf die benachbarte französische Zone ausdehnen, die, zwischen Fez und Tazza gelegen, im Grunde noch ununterworfenes Land war und in dem Stämme lebten, die zwar die französische Herrschaft durch nach Tanger geschickte Deputationen anerkannt hatten, aber in Wirklichkeit niemals französische Truppen in ihren schwer zugänglichen Bergen gesehen hatten. Abd el Krim, ein Politiker, der den Krieg gegen die Spanier in Wirklichkeit immer nur deshalb geführt hat, weil er Erfolge brauchte, um gegen den von den Marokkanern ungleich stärker gefürchteten und als gefährlich erkannten Franzosen mit jenem Elan vorgehen zu können, der seine Berber vor die französischen Maschinengewehre brachte, ist ein viel zu guter Politiker, um nicht zu wissen, daß die spanische Herrschaft in Marokko keine Notwendigkeit, sondern eine Prestigeangelegenheit Madrids ist. Er wird nicht ohne Interesse die Verhandlungen verfolgt haben, die schon seit Jahren mit Unterbrechungen vor sich gehen, um Gibraltar, den „Dorn im Herz Spaniens", gegen das verwahrloste und für Kriegszwecke ungenügend befestigte Ceuta einzutauschen. Man darf nicht vergessen, daß England seit langem viel geneigter dazu ist als früher, denn die Entwickelung der Luftwaffe hat den Wert Gibraltars stark herabgemindert und viel lieber wäre es der britischen Politik, selbst auf der afrikanischen Seite zu sitzen und den ungefährlichen spanischen Nachbarn in Europa sich gegenüber zu haben, als wenn eines Tages bei einer Veränderung der politischen Lage in Spanien, einem Sturz des dortigen Direktoriums und der damit vermutlich verbundenen Aufgabe an sich sachlich wertlosen Kolonialbesitzes, Frankreich aus „Sicherheitsgründen" ein formidables zweites Gibraltar in dem verlassenen Ceuta erbauen würde.

Den marokkanischen Injurgenten sind diese Gedankengänge europäischer Rivalität nicht fremd. Aber Abd el Krim mußte erst einmal die Schwäche der spanischen Position seinen Anhängern und England erweisen, um durch den folgenden Angriff auf das französische Gebiet das Problem dort zu entrollen, wo es aus einer Kolonial- eine europäische Angelegenheit wird. Der Angriff auf die französische Zone ist gleichzeitig eine Belastungsprobe für das englisch-französische Bündnis. Denn es ist kein Zweifel, daß die Gegenoffensive Frankreichs, die unter Foch und Lyautey mit ganz anderer Stoßkraft erfolgen wird als sie der an Truppen, Munition und Verpflegung viel schwächere Primo de Rivere einst ansetzen konnte. Schon heute ist ein Teil der bei der ersten Ueberrumpelung durch die Riffberber abgeschnittenen französischen Posten wieder entsetzt, aber damit sind die Dinge nicht erledigt. Hier handelt es sich nicht von französischer Seite um eine „Strafexpedition", sondern um einen regelrechten Krieg, bei dem auf einer Kampffront von hundert Kilometern zu kämpfen ist und ein Gegner da ist, der nach den letzten Nachrichten über viele Kampfmittel modernster Kriegstechnik verfügt. Es dürfte sich also im großen und ganzen um die endgültige Austragung der Frage handeln, ob Marokko aus dem Stadium des Schutzgebiets und der Interessenzone ins Stadium der eroberten Kolonie treten soll, oder ob man Kompromisse, die gleichzeitig Niederlagen sind, anerkennen wird. Jedenfalls verspricht man sich notgedrungen einen langen Feldzug, und es sind Verhandlungen in Paris im Gange, um Spanien zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen Abd el Krim zu bewegen.

An sich stellt sich der marokkanische Aufstand als eine unmittelbare Folge des Weltkrieges dar, in dem das Selbst-

bewußtsein der afrikanischen und asiatischen Völker durch die Beteiligung auf den europäischen Schlachtfeldern letzte Bestätigung erfuhr. Und selbst Erfolge der Franzosen in Marokko werden ihre Stellung nur auf absehbare Zeit sichern. Die Dringlichkeit und Lösung der Kolonialfragen werden auch in den französischen Abhängigkeitsgebieten ebenso akut werden, wie sie es bereits in den englischen geworden sind, aber in dem friedlichen Prozeß organisch-wirtschaftlicher Umbildung im Rahmen des britischen Imperiums hinübergeleitet wurden. Ein Land in Europa betrachtet freilich diese Entwicklung mit den allerschärfsten Augen; das ist Rußland. Der weltrevolutionäre Plan ist nicht aufgegeben, wenn er auch den einsichtigen Politikern in Moskau für Europa selbst im Augenblick vertagt erscheint. Man hat im Kreml längst eingesehen, daß die mächtigen kapitalistischen Staaten viel wesentlicher in ihren Kolonien zu treffen sind als in ihren eigenen Stammländern. Man kümmert sich viel zu wenig um diesen Teil der russischen Politik, aber man kann eine Ahnung von ihrem Umfang oder ihrer Geschicklichkeit bekommen, wenn man sieht, wie der russische Gedanke der völkischen Autonomie der unterdrückten Völker bis tief nach China hinein tiefste Wurzel geschlagen hat. Von hier aus gewinnt auch der marokkanische Krieg Abd el Krims besondere Bedeutung. Man erinnere sich der jüngsten Interpellationen der französischen Kammer, in denen über die Einwirkung kommunistischer Agitatoren aus Rußland in Tunesien und Algerien sowie in den ostafrikanischen Besitzungen geklagt wurde. Und wenn man erfährt, daß vor zwei Monaten im Kreml eine Gesandtschaft der Riffberber verweilte, wird man vielleicht sich endlich daran gewöhnen, die großen umwälzenden Vorgänge, die sich heute im Schoß der Kolonialvölker Englands und Frankreichs vollziehen, anders anzusehen als kleine Aufstände Abenteuer suchender Stämme. Das Chaos, das 1914 begonnen hat, ist eben noch lange nicht zu Ende.

Die Reichsbahnbeamten ohne Petitionsrecht!

Gilt für die Reichsbahn die Verfassung nicht?

Der Reichstagsausschuß zur Ueberwachung der Durchführung der Personalabbauverordnung hat in einer von allen Parteien unterzeichneten Entschließung erklärt, er sehe sich infolge der Weigerung der Reichsbahngesellschaft, über die als Reichsbahnbeamte abgebauten Beamten der Reichsbahnverwaltung Auskunft zu geben, außerstande, zu den Petitionen Stellung zu nehmen und stellt weiter fest, daß das verfassungsmäßige Petitionsrecht der Reichsbahnbeamten vollständig unterbunden ist. Der Ausschuß legt gegen das Verhalten der Reichsbahngesellschaft Verwahrung ein und ersucht den Reichstag, die zur Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Rechte der Reichsbahnbeamten notwendigen Schritte zu beschließen.

Automobilunfall Professor Neumann-Hofers

Hannover, 8. Mai. (W. T. B.)

Der frühere Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Neumann-Hofer und seine Frau und Schwägerin verunglückten heute in Detmold beim Antritt einer größeren Autoreise. Das Auto Neumanns stieß an einer Straßenecke mit einem bergab fahrenden Triebwagen der Straßenbahn zusammen, wodurch der Benzinbehälter des Autos explodierte und das Auto in Brand geriet. Der Chauffeur konnte abspringen und wurde nur leicht verletzt, während die drei Insassen so schwere Brandwunden erlitten, daß sie ins Krankenhaus übergeführt werden mußten.

Stahlhelm-Mitglied und Spion

Verurteilung zu 6 Jahren Zuchthaus

Leipzig, 8. Mai. (W. T. B.)

Im Spionageprozeß Gerneth beantragte der Reichsanwalt gegen den Angeklagten 10 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrenrechtsverlust und dauernde Stellung unter Polizeiaufsicht. Das Gericht verurteilte Gerneth wegen fortgesetzter Spionage und Verrats militärischer Geheimnisse zu 6 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und dauernder Stellung unter Polizeiaufsicht.

„Orgahi“

Schutzpatron Hindenburg

In einer unter dem Titel „Deutschlands geheime Rüstungen?“ von der „Deutschen Liga für Menschenrechte“ herausgegebenen Denkschrift finden wir unter anderem interessanten Material folgende Angaben:

„Die Organisation Hindenburg in Hannover umfaßt die Vaterländischen Verbände Hannovers, den Münchener Bund Oberland, den Stahlhelm Hannover und Peine, den Jungsturm Hindenburg, den Nationalverband Deutscher Offiziere Hannover, den Landesverband R. S., die S. A. (Sturmabteilung) Göttingen und Hannover, den Völkisch-Sozialen Block Hannover, den Ehrhardt-Bund (!) und das Pfadfinderkorps Harburg.“

In dem Programm dieser „Organisation Hindenburg“ heißt es nach der genannten Quelle:

„Die Wehrhaftmachung muß so vorbereitet werden, daß ein jeder auf dem Posten steht, auf den das Vaterland ihn stellt. Insbesondere hat jeder kriegsbrauchbare Mann die moralische Pflicht, sich zum kriegstüchtigen Mann ausbilden zu lassen.“

Es muß doch zum mindesten jetzt Herrn v. Hindenburg peinlich sein, daß diese Verbände für sich und ihr Programm seinen Namen in Anspruch nehmen.

Und das hat er nicht abgelehnt!?

Das Spalier für Hindenburg

Wie die Presse der Rechten mitteilt, wird das Spalier beim Einzug des Reichspräsidenten v. Hindenburg „vier Glieder tief“ mit Musik und Fahnen auf beiden Seiten der Straße stehen. Bei der Vorbeifahrt Hindenburgs werden sämtliche Kapellen den Fridericus-Rex-Marsch (!) spielen. Am Südrand des Kaiserdammes werden aufmarschieren:

Jungdo, Wiking, Werwolf, Olympia, Stahlhelm, Bismarck-Orden, Kurmark, Bezirksschutz, Bismarck-Jugend, D. V. P.-Jugend, Jungdeutschlandbund.

Am Nordrand des Kaiserdamms, im Abschnitt Knie bis Bahnhof Tiergarten und westlich vom Reichskanzlerplatz werden sich aufpflanzen:

Jägerbund, Kyffhäuserbund, Nationale Arbeitervereine, Landbundverbände, Baltikumer, Turnerschaft, Studentenschaft, ehemalige Angehörige des 3. Garderegiments zu Fuß, Feldeisenbahner, Offiziersverbände und Adelsgenossenschaft, Reichsbund ehemaliger Kadetten, Vaterländische Frauenverbände.

Man muß schon sagen: eine würdige Ouvertüre zur Vereidigung auf die schwarzrotgoldenen Farben der Republik! Es ist nur gut, daß die Herrschaften dabei ganz unter sich bleiben.

*

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit:

Zur Spalierbildung bei der Ankunft des neugewählten Reichspräsidenten am 11. Mai liegen beim Polizeipräsidium (Kommando der Schutzpolizei) bereits so viele Anmeldungen von Vereinen und Verbänden vor, daß weitere Anträge auf Zulassung zwecklos sind

*

Der Amtliche preußische Pressedienst teilt mit:

Der Minister für Handel und Gewerbe hat in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten und an das Provinzialschulkollegium in Berlin angeordnet, daß am 12. Mai, dem Tage der Amtsübernahme des Reichspräsidenten, **der Unterricht an den Fachschulen auszusetzen** und statt dessen eine Schulfeier zu veranstalten ist, bei der die Schüler in geeigneter Weise auf die Bedeutung der Präsidentenwahl für die deutsche Republik hinzuweisen sind. In den Berufsschulen (Fortbildungsschulen) ist, soweit Unterricht stattfindet, in gleicher Weise der Bedeutung des Tages zu gedenken.

Die Schüler sollen „in geeigneter Weise“ auf die Bedeutung des Tages hingewiesen werden — man kann sich denken, wie das „geeignet“ von rechtseingestellten Lehrkräften ausgelegt werden wird.

Hindenburg Präsident und was nun?

Hindenburgs Einzug in Berlin findet am Montag statt, er nimmt denselben Weg wie 1920 beim Kapp-Putsch die Brigade Ehrhardt: Heerstraße—Brandenburger Tor—Wilhelmstraße. Von den Republikanern wird es abhängen, daß dieses Symbol nicht eine grausame politische Zukunft ankündigt. Deshalb ruft das Deutsche Friedenskartell nach dem großen Erfolg seiner Herrenhauskundgebung erneut zu einer öffentlichen Kundgebung auf, die am Dienstag, 12. Mai, abends 8 Uhr, in den Spichernsälen, Spichernstraße 3, stattfindet. Ueber die Frage: „Hindenburg Präsident und was nun?“ sprechen: Senatspräsident Freymuth, H. v. Gerlach, Chefredakteur Nuschke, Professor P. Oestreich, Toni Pfülf, M. d. R., Professor Dr. Walther Schücking, M. d. R., Heinrich Ströbel, M. d. R., Pater Ernst Thrasolt. Den Vorsitz führt wieder Professor Dr. L. Quidde.

Briand will „darlegen“

Der englisch-französische Streit um Köln

(Meldung der Funkstation Rudolf Mosse-Haus.)

Paris, 8. Mai.

Briand wird morgen im Kabinett die **tiefgehenden Verschiedenheiten in der Auffassung der englischen und französischen Regierung in der Frage der Räumung Kölns** darlegen. Der englische Botschafter, Lord Crewe, erhielt bereits von London die Information, daß man in der Downing Street nach Ausführung der deutschen Abrüstung eine möglichst schleunige Räumung des Kölner Brückenkopfes wünsche.

Nach Englands Meinung „mehr oder weniger einig“

London, 8. Mai. (W. T. B.)

Reuter erfährt über den am 12. Mai in Paris zusammentretenden Botschafterrat, der sich mit den den Botschaftern von ihren Regierungen gegebenen Weisungen betreffend die in der Entwaffnungsfrage an Deutschland zu richtende Note beschäftigen wird, daß die Alliierten sich mehr oder weniger über die allgemeinen Linien, die als Ergebnis des Berichts des Versailler Komitees eingehalten werden sollen, und über die Art der in Berlin zu stellenden Forderungen einig seien. Es bestehe begründete Hoffnung, daß die zu beseitigenden Schwierigkeiten nicht groß sein werden.

Zu viel Wesens um die Zölle!

London, 8. Mai.

In der heutigen Unterhaussitzung wurde im Verlauf der Budgetberichte über die Wiedereinführung der sogenannten Mckenna-Einfuhr-Zölle debattiert. Diese Einfuhrzölle erstrecken sich besonders auf Autos, Klaviere, Uhren. Schatzkanzler Churchill erklärte, **seiner Ansicht nach würde um diese Zölle zu viel Wesens gemacht.** Sie könnten nur im Zusammenhang ihrer Geschichte beurteilt werden. Churchill wiederholte dann das von Baldwin gegebene Versprechen, keinen allgemeinen Tarif einzuführen und ebensowenig die Industrieprotektion durch Hintertüren einzuschmuggeln. Durch die Erklärung Baldwins sollten natürlich die Befugnisse des Schatzkanzlers, in jedem Jahr Zölle einzunehmen, die er zur Erzielung der für das Land notwendigen Einnahmen für erforderlich hielt, nicht beschränkt werden. Churchill führte dann die Gründe an, die Mckenna zur Einführung der obengenannten Zölle bewogen hatten, nämlich: 1. Der Verbrauch der genannten Artikel sei für England zu entbehren, 2. um den Kurs des Pfundes zu erhöhen, 3. um eine weitere Einnahme zu erhalten. Churchill erklärte, diese Gründe seien auch heute noch maßgebend, auf sie stützte er sich bei dem Vorschlag zur Wiedereinführung dieser Zölle.

Breitensträter—Van der Veer unentschieden

Erst um 11 Uhr nachts begann der Hauptkampf, der Hans Breitensträter und den holländischen Schwergewichtsmeister Piet van der Veer in den Ring brachte. Das Treffen verlief außerordentlich zahm. Breitensträter griff, obgleich sein Gegner 28 Pfund mehr wog, in den ersten Runden an, doch konnte er nichts Schweres landen. Von der sechsten Runde ab wurde der Holländer besser. Nach zwölf Runden gab das Schiedsgericht den Kampf unentschieden. (Siehe auch Seite 3.)

Prämien für Schnapsdenunzianten. Die amerikanische Regierung hat bekannt machen lassen, daß alle Bürger, die den Behörden Mitteilungen über den Alkoholschmuggel machen, die zur Festnahme der Schmuggler führen, 25 Prozent der auferlegten Strafgelder erhalten, sowie 25 Prozent des durch den Verkauf der geschmuggelten Ware erzielten Erlöses. (Funkspruch.)

Die japanische Frau

im Sprichwort

Das junge Mädchen.

Junge Mädchen von zweimal acht Jahren sind am schönsten.

In eine schöne Haarfrisur verlieben sich sogar die Eltern.

Die Geldtasche und ein junges Mädchen darf man nicht aus dem Auge lassen.

Jungen Mädchen von 15 oder 16 Jahren gilt selbst das Umfallen der Eßstäbchen als Grund zum Lachen.

Wenn es im Sonnenaufgangslande keine Mädchen gäbe, so nähmen Tag und Nacht kein Ende.

Die Frau.

Seiner Frau und gekochten Reises wird man nicht überdrüssig.

Die Frau ist der Schatz des Hauses.

Sinnliche Frauen sind oft unfruchtbar.

Es gibt keine Feindschaft, die ein Ehepaar in der Nacht trennen könnte.

Was sich ähnlich sieht, ist ein Ehepaar.

Wenn eine Frau eine Zwillingskastanie ist, bekommt sie Zwillinge.

Wenn drei Frauen zusammenkommen, so geht es geräuschvoll zu.

Eine Frau, die nicht eifersüchtig ist, ist wie ein Ball, der nicht springt.

Einer eifersüchtigen Frau wachsen Hörner.

Ein Haar der Frau zieht stärker als ein Ochsenwagen.

Wegen der Lachgrübchen einer Frau ruiniert man selbst ein Schloß.

Mann und Frau haben Leid und Freud gemeinsam.

Sei bei einer Frau auf der Hut, selbst wenn sie dir sieben Kinder geboren hat.

Die Güte der Mutter ist tiefer als das Meer.

[Aus dem Japanischen von Dr. E. E.]

Frühlingstee des Vereins Berliner Journalisten. Der am kommenden Sonntag, 10. Mai, nachmittags 5 Uhr, im Kaisersaal des Zoo stattfindende Frühlingstee des Vereins Berliner Journalisten verspricht eine hervorragende künstlerische Veranstaltung zu werden. Das vollständige Progamm, das von dem bekannten Humoristen Herrn Krolop aufgestellt ist, weist folgende glänzende Namen auf: Charlotte Börner (Staatsoper), Paul Stieber-Walter (Staatsoper), am Flügel: Bruno Gläser (Staatsoper), Lori Leux (Metropoltheater), Resi Langer (Rakete), Lilli Flohr (Komödie), Friedel Lind (Großes Schauspielhaus), Lotte Kauer (Metropolkabarett), Erna Sydow (Solotänzerin von der Staatsoper), Max Hansen (Metropoltheater), Krolop, Humorist, Harald Paulsen (Neues Operettentheater), Ernst Pröckl (Lessing-Theater), Robert Steidel, Komiker. Kapelle: Walter Winnig.

Charlotte Liebetreu gab im Harmoniumsaal einen Liederabend, der Mendelssohn, Chopin, Schumann, Brahms und Richard Strauß gewidmet war. Die Sängerin, begabt mit einer großen Mühelosigkeit und Leichtheit des Tones, vergalt eine solche Annehmlichkeit nicht eben klug, indem sie sich zum inneren Gehalt ihrer Darbietungen leider ebenfalls allzu mühelos verhielt. Ein wenig Eindringlichkeit und — Schwere täten not. **W.**

Willy Buschhoff las im Meistersaal eine kürzere Novelle von Tolstoi und bot als eigentliches Ereignis des Abends die klassische Novelle „Die Sanfte“ von Dostojewski. Die Dialektik dieser Beichte veranlaßte den Vortragenden, die Novelle in dialogischer Form zu sprechen, und man hatte den Eindruck, daß diese Vortragsform, sollte diese Novelle von der „zartesten aller Seelen“ überhaupt Gegenstand einer Rezitation werden, die angemessene war. **dr.**

Das erste deutsche Funkdrama. Rolf Gunold, Mitglied der Barnowsky-Bühnen, hat soeben das erste deutsche Funkdrama „Bellinzona“ vollendet, das im Rahmen eines Zyklus „Sinfonie der Geräusche“ herausgegeben und aufgeführt werden soll. Die Struktur dieser funkdramatischen Studien paßt sich ganz der Eigenart des Rundfunks an und weicht völlig von den Gesetzen ab, denen die Bühnenliteratur unterworfen ist.

Lautsprecher im Eisenbahndienst. Auf den Londoner Hauptbahnhöfen sind neuerdings automatische Lautsprecher aufgestellt worden, die die Ankunft und Abfahrt der Züge anzeigen. Die Einrichtung scheint sich jedoch nicht besonders zu bewähren. Die Auskunftsbeamten werden nämlich genau so stark in Anspruch genommen wie früher, ja vielleicht noch stärker, denn die Lautsprecher sind zwar sehr laut, aber nicht deutlich genug, um Mißverständnisse auszuschließen, die zahlreiche Rückfragen notwendig machen.

Städtische Volkskonzerte des Berliner Sinfonieorchesters. Das Berliner Sinfonieorchester veranstaltet im Monat Mai unter Leitung von Generalmusikdirektor Dr. J. Kopsch vier städtische Volkskonzerte, und zwar am 12. Mai Saalbau Friedrichshain, 13. Mai Tegel (Strandschloß), 14. Mai Schöneberg, Neues Rathaus, 16. Mai Pankow (Bürgerpark). Vorverkauf: Theaterkassen Wertheim, Horsch, Engelufer 23—25, Orchesterbureau Lützowstraße 76, sowie in allen durch Plakataushang gekennzeichneten Vorverkaufsstellen.

Schrift und Charakter

Ein Vortrag

In der Deutschen graphologischen Studiengesellschaft gab der Schweizer Psychologe H. Bretscher eine außerordentlich interessante und neue Einführung in die Handschriftendeutung, die den Vorzug hat, mit exakt wissenschaftlicher Methode das Schriftbild zu erklären. Seine Auffassung ist das Resultat philosophischer Erkenntnisse und psychischer Forschungen. So wurde die an sich umfangreiche Erklärung seines Weltbildes eine psychophysische Abhandlung von erstem Rang. Jeder mikroskopisch kleine Samen ist eine Erfahrungszelle, in der alle Vorgänge, die zu denken, enthalten sind. Wie in der Pflanze keine Zelle willkürlich aus dem Rahmen des Gebildes herauswächst, so ist auch bei den entwickelsten Organen eine Gesetzmäßigkeit zu konstatieren. Der Naturwissenschaftler sieht die Materie ausgeglichen.

Genau so ist die geistige Welt an eine Gesetzmäßigkeit gebunden, die nur weniger erkannt wird. Daraus lassen sich schematisch vier grundsätzliche Bewegungskurven ableiten. Eine horizontale: auf dieser Ebene lebt der Mensch der Hingabe, der auf dieser Linie, nach rechts, der jugendliche Vorwärtsdrängende ist; nach links der zurückschauende, erhaltende, konservative Mensch sein muß. Die Bewegung nach oben ist die der Abstraktion, positiv wie auch negativ. Die Linie nach unten weist ins Psychische, in das Sichversenken. Je nach der Stärke der beiden nur in Frage kommenden Richtungen, folgend dem Gesetz von dem Parallelogramm der Kräfte, wird sich als Wesensausdruck eine Diagonale im Schema herausbilden.

Es bedarf natürlich einer gewissen Einfühlung in das Wesen dieser Erkenntnisse, um damit das Schriftbild zu erklären. **Ra.**

Deutsches Opernhaus. Sonnabend, 9. Mai, „Der Zigeunerbaron“ mit den Damen Wolff a. G. (Arsena), Gottlieb (Mirabella), Zador-Baßth (Czipra), Jülich de Vogt (Saffi), und den Herren Bötel (Barinkay), Heyer (Homonay), Nitsch (Carnero), Kandl (Csupan), Steier (Ottokar). Musikalische Leitung: Hans Zander. Beginn: 7½ Uhr.

Vilma Mönckeberg gibt auf Einladung der Volksbühne E. V. am Freitag, 15. Mai, abends 8 Uhr, im Rittersaal der Oper am Königsplatz einen Hölderlin-Abend.

Jede Woche Musik. In der heutigen Nummer unserer illustrierten Wochenschrift bringen wir ein Terzett aus der Oper „Das versemte Sachen“ von Fritz Cortolezis, mit Genehmigung des Musik- und Bühnenverlages Julius Feuchtinger (Stuttgart), Erstaufführung Stadttheater Augsburg. Ferner „Für heut' adieu, mein kleiner Verehrer“, aus der Operette „Die schwarze Rose“ von Richard Bars und Oskar Felix, Musik von Walter W. Goetze, mit Genehmigung der Edition Bubag A.-G., Berlin W. 35.

Das Formular

Der Herr Gefängnisdirektor wird vernommen. Es hat Erstaunen erregt, daß bei fast drei Monaten Untersuchungshaft Reichsminister a. D. Höfle seine Frau nur einige Male und dann nur je zehn Minuten sprechen durfte. Jetzt wissen wir, warum. Es hat das richtige Formular gefehlt. Das ist kein Operettenwitz, das ist nackte, ganz nackte Tatsache, das konnte man im Untersuchungsausschuß des Landtages erfahren.

Es ist schlimm, wenn kein Formular vorhanden ist, aber selbst der Landtagsausschuß stand solcher Tatsache gegenüber machtlos da.

*

Vor mehr als 20 Jahren wurde von irgendeinem Geheimrat eine Verordnung herausgebracht, wonach die Mindestbesuchszeit — wohlgemerkt „Mindest“ — bei Untersuchungsgefangenen zehn Minuten betragen dürfe. Es konnte also schon damals eine längere Besuchszeit gewährt werden. Nun wurden Formulare gedruckt. Massenhaft. Sicherlich für einige hundert Jahre. Nach zwei Jahrzehnten — nämlich 1923 — gab es aber eine neue Verordnung, die als Mindestbesuchszeit 15 Minuten festsetzte. Nun müssen aber erst die alten Formulare aufgebraucht werden, und deshalb durfte Frau Dr. Höfle ihren Mann nur jeweils zehn Minuten sprechen. . . . Diese Begründung gab der Herr Oberdirektor des Gefängnisses in Moabit — im Mai des Jahres 1925.

Schlußfolgerung: Die Verordnung vom Jahre 1923 tritt also praktisch erst in Kraft, wenn die Formulare aus dem Jahre 1903 verbraucht sind. Es lebe der altpreußische Bureaukratismus!

*

Besondere Formulare gibt es dann noch dafür, ob die Frau eines Untersuchungsgefangenen ihren Mann umarmen und küssen darf.

Und da Frau Dr. Höfle von solchen Formularen keine Ahnung hatte, mußte sie ihren Mann sterben sehen, ohne ihn nochmals umarmt oder geküßt zu haben.

*

Das Drama des Formulars!

Verurteilung eines völkischen Hetzers

Ein Richter, wie er sein soll

Der Geschäftsführer der Fraktion der Deutschvölkischen Freiheitspartei im preußischen Landtag, der ehemalige Reichstagsabgeordnete Karl Fahrenhorst, hatte sich gestern vor dem großen Schöffengericht Charlottenburg, wegen Beschimpfung der Reichsfarben zu verantworten. Erst kürzlich war der Angeklagte auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik durch einen Strafbefehl des Amtsgerichts Weimar zu einer Geldstrafe von 140 Mark verurteilt worden, weil er in das Gästebuch des Hotels Fürstenhof folgenden „Vers“ geschrieben hatte: „Deutschland kann erst wieder gesunden, wenn Ebert, Severing und die anderen den Tod am Galgen gefunden!“ Dieses schamlose Geistesprodukt unterzeichnet er mit „Fahrenhorst, Reichstagsabgeordneter“.

Am 20. November 1923 trat er als Redner in einer öffentlichen Versammlung der Deutschvölkischen Freiheitspartei in den Hohenzollernfestsälen, die meist von Jugendlichen besucht war, auf und verkündete anknüpfend an die Münchener Putschvorgänge pathetisch:

„Wir werden nicht eher ruhen und rasten, bis wir an der Macht sind, den schwarzrotgoldenen Fetzen heruntergeholt und die schwarzweißrote Fahne mit dem schwarzen Hakenkreuz gehißt haben!“

Vor Gericht behauptete er gestern, er habe von der Zukunft gesprochen. Dann wollte er eine längere politische Propagandarede halten und sprach wiederum verächtlich von „Ebert und Severing“. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Krone, schnitt ihm energisch das Wort ab: **„Ich stehe hier als Richter der Republik!“** Er drohte, den Angeklagten wegen Ungebühr in eine besondere Strafe zu nehmen.

Der Staatsanwalt beantragte einen Monat Gefängnis und bat, diese Freiheitsstrafe nicht in eine Geldstrafe umzuwandeln, da in diesem Falle der Betrag doch nur von der Parteikasse gezahlt würde.

Nach längerer Beratung verkündete Landgerichtsdirektor Krone stehend das Urteil: Der Angeklagte wird zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt, die auf Grund des § 27 b der Strafprozeßordnung in eine Geldstrafe von 500 Mark umgewandelt werden. Er ließ in der Urteilsbegründung durchblicken, daß diese Umwandlung auf den Einfluß der Schöffen zurückzuführen war. Der Ausdruck „Fetzen“ wäre eine Beschimpfung der Reichsflagge. „Als strafmildernd ist“, so führte Landgerichtsdirektor Krone weiter aus, „die politisch sehr erregte damalige Zeit in Betracht gezogen worden. Erschwerend fiel jedoch ins Gewicht, daß die Worte von einem Führer in einer öffentlichen Versammlung vor vielen Jugendlichen gebraucht wurden. Ein solches Beispiel muß verhetzend wirken.“ Fahrenhorst will gegen das Urteil Berufung einlegen.

Grimm-Prunier unentschieden

Der internationale Boxabend im Sportpalast

In den Einleitungskämpfen des internationalen Boxabends, mit denen gestern abend der Berliner Sportpalast bei ausverkauftem Hause seine Saison beschloß, siegte Edu Schmidt gegen den schwedischen Federgewichtsmeister Axel Kvist nach Punkten, ebenso Dieckmann gegen den Holländer Ted Zeegward. Der deutsche Weltergewichtsmeister Grimm und der französische Titelinhaber Prunier boxten 10 Runden unentschieden.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geschäftsstelle Berlin S. 14, Sebastianstr. 37/38, Hof II

Kameradschaft Tiergarten. Sonnabend Uebungsstunde in der Turnhalle Altmoabit. Abends 6½ Uhr Jugendliche, 8 Uhr Erwachsene. — Kameradschaft Kreuzberg, Block 12. Sonnabend, abends 7 Uhr, Vollversammlung bei Kamerad Lier, Naunynstraße 9. Sonntag, 10. Mai, früh 8 Uhr, Antreten der gesamten Kameraden in Bannerkleidung am Bahnhof Yorckstraße, ohne Fahnen. Vormittagsausflug. Rückkehr 12½ Uhr Yorckstraße. — Kameradschaft Friedrichshain. Sonntag, früh 9 Uhr, Treffen sämtlicher passiven und aktiven Kameraden auf dem Schulhof Diestelmeyerstr. 5. Sektionsleiter haben einzuladen. Aufenthalt zirka eine Stunde.

Kameradschaft Prenzlauer Berg, 8 Zug. Sonnabend, abends 8 Uhr, Zusammenkunft der Gruppenführer bei Goldschmidt. — Kameradschaft Charlottenburg. Sonnabend, abends 7 Uhr, Treffen der gesamten Kameradschaft auf dem Spielplatz hinter dem Krankenhaus Westend. — Kameradschaft Wilmersdorf. Sonnabend, abends 8 Uhr, Sitzung des Vorstandes mit den Zugführern in der Wirtschaft Bahr, Schmargendorf, Breite Straße. Die Vorstandsmitglieder tagen ab 7 Uhr. Der nächste Kameradschaftsabend findet in der kommenden Woche statt.

Kameradschaft Wedding. Montag, abends 7½ Uhr, Turnabend Gothenburger Straße 2. — Kameradschaft Reinickendorf. Montag, ab 7 Uhr abends, Turnen aller Untergruppen auf dem Sportplatz Reinickendorf-West, Scharnweberstraße 100. — Kameradschaft Oranienburg. Montag, abends 8 Uhr, Versammlung im Schützenhaus. — Kameradschaft Kreuzberg. Dienstag, abends 7½ Uhr, Versammlung in den Blüchersälen, Blücherstraße 61. Politischer Vortrag. Einteilung zur Bannerweihe. — Kameradschaft Tiergarten. Mittwoch, abends 8 Uhr, Versammlung im Café Gärtner am Bahnhof Bellevue. 1. Vortrag: „Reichsbanner und Reichspräsidentenwahl.“ 2. Bekanntgabe der Sportveranstaltungen. — Kameradschaft Prenzlauer Berg, 1., 2., 3., 5 Zug. Mittwoch, abends 7½ Uhr, Antreten in der Turnhalle Heinersdorfer Straße. 4., 6., 7., 8. Zug treffen sich in Zukunft Turnhalle Greifenhagener Str. 58/59. Der Tag wird jedoch erst bekanntgegeben.

Der Kampf um die Aufwertung im Reichstag

Die Inflation kommt auf Helfferichs Konto – Deutschnationaler Wählerbetrug – Hergt proklamiert „größte Zurückhaltung“ seiner Partei – Her mit der Vermögenszuwachs- und Erhaltungssteuer!

Präsident Löbe eröffnete die gestrige Reichstagssitzung um 2¼ Uhr.

Das Haus setzt die Beratung über den Entwurf eines Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen und über die Aufwertung von Hypotheken und anderen Ansprüchen fort.

Abg. **Keil** (Soz.) bedauert, daß die Regierung Luther, entgegen ihrer seinerzeit gegebenen Zusage, mit ihren Gesetzentwürfen für die Aufwertung so lange hat warten lassen. Das neue Aufwertungsgesetz, das die unzulängliche Regelung der 3. Steuernotverordnung erweitern soll, müsse noch vor dem 30. Juni erlassen werden.

Der deutsche Währungsverfall war nicht von der Sozialdemokratie, sondern auch nach dem Urteil rechtsstehender Finanzwirtschaftler von der verhängnisvollen Helfferichschen Kriegsfinanzierung verschuldet worden.

Weite Kreise des Mittelstandes sind einfach zermalmt worden, **weil der Großbesitz sich allen Lasten für das Reich entzog und sich durch Inflationsgewinne auf Kosten der Mittelschichten bereicherte.** Für die Stabilisierung der Mark mußten in erster Linie die Lohn- und Gehaltsempfänger Opfer bringen, während die Deutschnationalen auch in jener Zeit ihr Parteisüppchen am Oppositionsfeuer kochten. Die Gläubiger und Sparer haben sich zum großen Teil bei den letzten Wahlen irreführen lassen und haben jene Rechtsparteien gestärkt, die einer gerechten Aufwertung heute im Gegensatz zu ihren Wahlversprechungen widerstreben. Diejenigen, die den Namen Hindenburg für ihre Machtgelüste gemißbraucht haben, tragen die Schuld daran, wenn dieser Name jetzt für die Gläubiger und Sparer die tiefste Enttäuschung bedeutet. — Der Redner wendet sich dann gegen viele Einzelheiten der Regierungsvorlage. Die Regierung habe gegen die individuelle Aufwertungsmethode stichhaltige Gründe bisher nicht anführen können. Sollte es aber bei der schematischen Aufwertungsmethode bleiben, dann müßte der Höchstsatz der Aufwertung erheblich über 25 Prozent hinausgehen. Für leistungsschwache Gläubiger könnten Ermäßigungen zugelassen werden. Die Mittel für eine erhöhte Aufwertung könnten unserem Antrage gemäß aufgebracht werden durch eine steuerliche Erfassung der Inflationsgewinne.

Der deutschnationale Abg. Best, der im Ausschuß für unseren Antrag stimmte, hat von der Regierungsvorlage gesagt, sie atme nicht den Geist deutscher Ehrlichkeit, sondern den Geist internationalen Großkapitals und der rechtlichen und sittlichen Verwilderung. (Hört, hört! links.)

Wir treten für die Gläubiger und Sparer ein nicht im Parteiinteresse, sondern im Interesse der Gerechtigkeit. (Lebh. Beifall bei den Soz., Händeklatschen auf der Publ.-Tribüne.)

Als dann Abg. **Hergt** (Deutschnat.) die Rednertribüne betritt, wird von links gerufen: „Wo bleibt Best?“

Abg. **Hergt** verliest eine Erklärung der Deutschnationalen Fraktion, in der es heißt, der Grundgedanke der Vorlagen werde allgemeine Billigung finden. (Hört! hört! und Gelächter links.) Diese Vorlagen seien aber in verschiedenen Punkten verbesserungsbedürftig, besonders hinsichtlich der Höhe der Sätze und der Ausdehnung. Bei der Aufwertung der öffentlichen Anleihen müßten die Gemeindeanleihen anders behandelt werden als die des Reiches. Der Redner schließt unter dem Beifall der Rechten und dem Gelächter der Linken mit der Erklärung, die Deutschnationalen würden im Interesse der Sache (!) sich in der Aussprache die größte Zurückhaltung auferlegen und diese hochbedeutsame Frage nach Möglichkeit dem Parteistreit entziehen.

Abg. **Dr. Schotter** (Zentr.) gibt für seine Fraktion eine Erklärung ab, die den vom Justizminister dargelegten Grundgedanken der Vorlagen zustimmt, aber Verbesserungen für notwendig erklärt, die der Aufwertungsausschuß vornehmen müßte.

Abg. **Dr. Wunderlich** (D. Vp.) verliest eine in ähnlichem Sinne gehaltene Erklärung der Deutschen Volkspartei. Eine alle Teile befriedigende Lösung werde sich kaum erreichen lassen.

Abg. Dr. **Korsch** (Komm.) führt aus, die betrogenen Gläubiger und Sparer dürften von diesem Reichstag keine Hilfe erwarten, denn mit der Annahme des Dawes-Abkommens seien alle Mittel des Reiches dem internationalen Finanzkapital ausgeliefert worden. Auch die neue deutschnationale Regierung sei eifrig bemüht, den Versailler Schandvertrag zu erfüllen auf Kosten der deutschen Arbeiterschaft und der enteigneten Gläubiger und Sparer.

Abg. **Dietrich**-Baden (Dem.) bezeichnet

die Erklärungen der Rechtsparteien als den Versuch, sich um das Eingeständnis herumzudrücken, daß man den Inflationsverlierern jahrelang unerfüllbare Versprechungen gemacht hat, die nun nicht eingelöst werden.

Die in der Wahlagitation versprochene Individualaufwertung sei nach den heute verlesenen Erklärungen von den Rechtsparteien offenbar schon aufgegeben worden. — Der Redner geht dann kritisch auf die Einzelheiten der Vorlage ein und fordert eine Aufwertung der Spareinlagen in angemessenen Grenzen. Bei der Aufwertung der öffentlichen Anleihen werde man kaum einen Unterschied zwischen den Schulden des Reiches und der Länder machen können. Mindestens müsse das für die Eisenbahnschulden der Länder gelten, die das Reich übernommen hat. Die Kriegsanleihezeichner dürfe man nicht schlechter behandeln als andere Anleihezeichner. (Beifall bei den Demokraten.)

Wenn der Staat nicht die Schulden zahlt, die er bei seinen Bürgern hat, so verbessert er dadurch, volkswirtschaftlich gesehen, seine Finanzlage in keiner Weise. Die Deckung der von uns geforderten weitergehenden Aufwertung muß in erster Linie durch die vom Ausschuß beschlossenen Vermögenszuwachs- und -Erhaltungssteuer erfolgen. Die angebliche Verarmung der deutschen Wirtschaft ist kein Argument gegen die Aufwertung, denn

die Folge der Aufwertung kann nicht ein Verlust an Kapital, sondern nur eine Aenderung in seiner Verteilung sein.

Die Demokratische Partei wird mehr für die Aufwertung tun als die Parteien der Rechten. (Beifall bei den Demokraten.)

Abg. **Jörissen** (Wirtsch. Vgg.) gibt für seine Fraktion eine kurze Erklärung ab, die für die Anleihen eine umfangreichere Aufwertung im Rahmen des Möglichen und eine Bevorzugung des Altbesitzes verlangt.

Abg. Dr. **Emminger** (Bayer. Vp.) sieht in den Vorlagen einen wesentlichen Fortschritt gegenüber dem bisher von der Regierung eingenommenen Standpunkt.

Abg. **Seiffert** (Völkisch) äußert die Vermutung, daß die Rechtsparteien hinter den Kulissen von der Regierung so bearbeitet worden seien, daß sie keinen eigenen Willen mehr haben und ihre Wahlversprechungen nicht einlösen können. Zufassen könnte man bei der Industrie, die in zahlreichen Beispielen, bei Umstellungen, Goldmarkbilanzen usw., zeige, daß sie über reichliche Geldmittel verfüge.

Abg. **Feder** (Natsoz.) meint, daß es sich bei den vorliegenden Gesetzentwürfen nicht um Aufwertungs-, sondern um Abwertungsgesetze handle, die in ihrer gegenwärtigen Struktur geradezu als schändlich bezeichnet werden müßten.

Damit schließt die Aussprache. **Das Haus überweist die Aufwertungsgesetze dem Aufwertungsausschuß.**

Nächste Sitzung: Sonnabend, 9. Mai, 12 Uhr mittags. Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums und des Haushalts des vorläufigen Reichswirtschaftsrats.

Hindenburgs Wahl für gültig erklärt

Zahlreiche Fälle von Verletzung der Wahlvorschriften – Der sozialdemokratische Protest

Vor dem Wahlprüfungsgericht, das die Präsidentenwahl nachzuprüfen hat, kam im Anschluß an die bereits mitgeteilten Beschwerden eine Anzahl weiterer Fälle über Unzulässigkeiten bei der Wahl zum Vortrag. Eine Beschwerde von Adolf Schleussinger bezieht sich auf bayerische Verhältnisse. Dieser behauptet, daß zu einer Zeit der Wahlvorstand im Wahllokal nicht anwesend gewesen sei und die Wahlurne verlassen dagestanden habe. Der Wahlvorstand erwidert darauf, daß er die Wahlhandlung auf fünf Minuten unterbrochen habe, **da der Wahlvorstand von dem Wirt des Lokals zum Beistand beim Kalben einer Erstlingskuh hinzugerufen worden sei.** (Heiterkeit.) Es sei gerade in der Zeit des Gottesdienstes gewesen, dem außer dem Wahlvorstand fast alle Einwohner beigewohnt hätten. — Ein Berliner Beschwerdeführer klagt über Beeinflussung und Terrorisierung älterer Damen durch den Reichsblock. Viele Beschwerden beziehen sich darauf, daß den Insassen von Genesungsheimen und dergleichen die Ausübung der Wahl mit weißen Stimmscheinen unmöglich gemacht worden sei.

Die **umfangreichste Beschwerde** ist vom **Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands** eingegangen, über die hier bereits berichtet wurde.

Der Berichterstatter, Reichsgerichtsrat Katluhn, erklärt nach der Verlesung des Wahlprotestes, daß bereits eingehende Ermittlungen über die einzelnen Punkte des Protestes stattgefunden hätten.

Es ergibt sich, daß tatsächlich vielfach Stimmzettelumschläge von verschiedener Farbe benutzt worden sind, von denen die heller gefärbten zum Teil, wenn man sie gegen das Licht hält, die Ankreuzung durchscheinen lassen.

Wie sich aus den amtlichen Berichten ergibt, ist in keinem Falle nachzuweisen, daß die Wahlvorsteher die durchsichtigen Umschläge dazu benutzt hätten, um das Wahlgeheimnis illusorisch zu machen.

Als Vertreter des sozialdemokratischen Parteivorstandes ergänzt hierauf Reichstagsabgeordneter Stelling (früher mecklenburgischer Ministerpräsident) den Protest der Sozialdemokratischen Partei noch in verschiedenen Punkten. Er macht darauf aufmerksam, daß auf dem Lande eine ganze Anzahl unzulässiger Wahlbeeinflussungen erfolgt sei. Er teilt eine Anzahl davon, insbesondere aus dem Wahlkreise Potsdam I, mit und führt Beschwerde darüber, daß in manchen kleinen Orten dieses Wahlkreises bei der zweiten Wahl Stimmen verschwunden seien, die im ersten Wahlgang für Marx abgegeben wurden. Hier müsse eine Nachprüfung stattfinden. Charakteristisch sei es auch, daß **in Ostpreußen sämtliche Gemeindevorsteher mit Ausnahme der sozialdemokratischen zu Wahlvorstehern gemacht** worden seien. In der Universitätsklinik Berlin sei nicht etwa ein Vertreter des Wahlvorstandes an den Krankenbetten erschienen, sondern die Stimmzettel wurden einfach in den Umschlag gesteckt und dann nach dem Wahlbureau geschickt. Täglich und stündlich, so schließt Abgeordneter Stelling seine Ausführungen, geht neues Material ein. Ich darf Sie bitten, aus all dem Vorgetragenen nicht etwa die Schlußfolgerung zu ziehen, daß der Sozialdemokratischen Partei daran liegt, irgendwie die Amtseinführung des Reichspräsidenten zu verschleppen.

Uns liegt aber daran, um ein Wort zu gebrauchen, das von anderer Seite in die Welt gesetzt worden ist, daß die Reinheit des öffentlichen Lebens gewährleistet und die Verfassung gesichert wird dadurch, daß einem jeden die Möglichkeit gegeben wird, ungehindert und ohne Schädigung von seinem Wahlrecht Gebrauch zu machen.

Nach einer Pause führte Reichsbeauftragter Ministerialrat Dr. Kaisenberg u. a. folgendes aus: Das Ergebnis des zweiten Wahlganges ist, daß auf Hindenburg 904 151 Stimmen mehr entfallen sind als auf Marx. Selbst angenommen, alle Beschwerden, die heute vorgebracht sind, wären begründet, so würde sich an dem Ergebnis der Wahl nichts Wesentliches ändern. Die einzelnen Beschwerden für den zweiten Wahlgang sind so ziemlich aufgeklärt. Was übrigbleibt, ist das **Vorgehen des Reichsblocks in Gardelegen.** Hier wäre die Frage zu prüfen, ob es sich um ein strafbares Vorgehen handelt, um eine Verletzung des § 240 des Strafgesetzbuches. Hierüber hätten die ordentlichen Gerichte zu entscheiden. Ich glaube aber, daß das Vorgehen des Reichsblocks einen maßgebenden Einfluß nicht gehabt hat. Wenn wir alle Wahlkreise durchrechnen, so kommen wir vielleicht auf eine Verschiebung von 2000 Stimmen, aber nie dazu, daß sich das Verhältnis von 904 000 Stimmen wesentlich verschiebt. Die Frage ist also spruchreif. Mein Antrag geht dahin, ohne weitere Beweiserhebung die Wahl des Reichspräsidenten im zweiten Wahlgang für gültig zu erklären.

Nunmehr folgt die Beratung des Gerichtshofes, bei der die Oeffentlichkeit ausgeschlossen ist.

Das Wahlprüfungsgericht hat in seiner Entscheidung die Wahl des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg zum Reichspräsidenten für **gültig** erklärt.

Dr. David Münchener Ehrendoktor. Die Staatswissenschaftliche Fakultät der Münchener Universität hat aus Anlaß der Eröffnung des Deutschen Museums außer Oskar v. Miller den ehemaligen Reichsminister und sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. David — wegen seiner Verdienste um die wissenschaftliche Förderung wichtiger Probleme der Agrarpolitik — und Geheimrat Dr. Bücher — zu Ehrendoktoren ernannt.

Verantwortliche Redakteure: für Politik, Feuilleton und die Beilagen: Alfred Müller-Hepp; für Groß-Berlin und den übrigen Teil des Blattes: Heinrich Heppenheimer; für den Inseratenteil: Paul Grätz; sämtlich in Berlin. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.
Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin.

Heute: „ULK“.

SONDER-ANGEBOTE

Kleiderstoffe
Mengenabgabe vorbehalten

Wollmusselin grosse Auswahl, moderne Muster........... Meter 2⁶⁵ 3⁹⁰

Wollbatist elfenbein, doppeltbreit .... Meter 3⁹⁰

Cheviot elfenbein, reine Wolle, 130 cm breit..... Meter 4⁹⁰

Gabardine elfenbein, reine Wolle, 130 cm breit, Meter 6⁵⁰

Wirkwaren

Damen-Strümpfe Mako, schw., verst. Ferse und Spitze .. 95 Pf.

Herren-Socken einfarbig, schwarz u. leder, mit Doppelsohle und Hochferse .... 55 Pf.

Herren-Netzjacken naturfarben, Grösse 4–6.. 75 Pf.

Damen-Schlüpfer Baumwolle, gewebt .... 95 Pf.

Einsatzhemden gebleicht 1⁹⁵

Damen-Sportwesten reine Wolle 6⁹⁰

Taschentücher

Damen-Tücher 20 Pf.
darunter buntkantige Tücher, Hohlsaumtücher u. Batisttücher zur Auswahl, Stück

Herren-Tücher 30 Pf.
darunter Linontücher, Batisttücher und buntkantige Tücher zur Auswahl, Stück

Seidenstoffe
Mengenabgabe vorbehalten

Kunstseide gestreift, waschbar, ca. 85 cm breit, Mtr. 2¹⁰

Waschseide für Damen-Wäsche, ca. 80 cm breit, Mtr. 2⁹⁰

Trotteur 6⁷⁵ 9⁰⁰ 10⁷⁵
aus Tagalpicot, mit fescher Bandgarnit., mod. Holzfarben

Herren-Kleidung

Windjacken imprägnierter Covercoat und Segeltuch .. 12⁵⁰ 19⁵⁰

Lüstersakkos in grau, blau und schwarz 8⁷⁵ 12⁵⁰

Waschjoppen verschiedene gut waschbare Baumwollstoffe... 5⁷⁵ 7⁵⁰

Schuhwaren

Halbschuhe für Damen, schwarz, moderne schöne Form, gutes Fabrikat 7⁹⁰

Spangenschuhe für Damen, elegante Ausführung, moderne Form und Absatz..... 11⁵⁰

Halbschuhe für Herren, schwarz, moderne Form, gutes Fabrikat 9⁵⁰

Lederniedertreter für Damen, mit biegs. Sohle, Paar 3⁴⁰

Turnschuhe grau Segeltuch, gute Chromledersohle, Gr. 25-30 2³⁰, 31-35 2⁵⁰, 36-42 2⁷⁰, 43-46 3²⁰

Sommerstoffe

Perkal für Blusen und Oberhemden, ca. 80 cm breit, Meter 85 Pf.

Bedruckter Voile doppeltbreit, moderne Muster .... Meter 1⁹⁵

Frisé weiss, in sich kariert, für Strand- und Sportröcke, doppeltbreit .... Meter 2⁴⁵

Crêpe marocain bedruckt, doppeltbreit, aparte Muster..... Meter 3²⁵

Herren-Artikel

Selbstbinder in schönen Mustern.... 90 Pf. 1⁹⁰

Selbstbinder reine Seide, einfarbig 2⁹⁰

Perkalhemd vorzügliche Qualität, mit 1 Kragen 5⁹⁰

Schillerhemd Zephir 6⁵⁰

Sporthemd Panama, mit 1 Kragen 6⁹⁰

Herren-Strohhut Matelotform 2²⁵ Mottled 4⁵⁰

Handschuhe

Leinen imitiert, mit farbiger Aufnaht, 2 Druckknöpfe 95 Pf.

Leinen imitiert, 2 Druckknöpfe, Spezialqualität „Hertie", schwarz, weiss und farbig.......... 1⁶⁵

Schweden imitiert, mit farbiger Aufnaht und Riegelverschluss.......... 1⁷⁵

Glacé Ziegenleder, ganz gesteppt, 2 Druckknöpfe...... 4⁵⁰

HERMANN TIETZ
116

„Ach, meine Nerven sind furchtbar schlecht!"
„Das ist der Mokka, der sich rächt!
Doch wenn Sie fortan „Aguma" kaufen,
Dann brauchen Sie nicht zum Arzt zu laufen!"

AGUMA, der neue Gersten-**KAFFEE**
Deutsches Reichs-Patent 337168
in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

• Familien-Anzeigen •

Hildegard Berger
Rudolf Müller
Verlobte.
Berlin. Oschatz i. Sa.

Asthma ist heilbar
Dr. med. Alberts Asthmakur kann selbst veraltete Leiden **dauernd** heilen. Aerztl. Sprechst. in **Berlin, Kleinbeerenstr. 61** (am Anh. Bahnhof) jeden **Sonnabend 4–7.**

Tapeten
Preise bedeutend herabgesetzt! Neuheiten, reichhaltige Auswahl **aparter Tapeten** für alle Räume. Muster portofrei.
Otto Kindel, Tapet.-Großhandl., Berlin N. 41, Chausseestraße 78.

Leihhaus
Luckauer Str. 1 beleiht wieder

Ausschneiden GUTSCHEIN
für die Abonnenten der „Berliner Volks-Zeitung". Gültig für die Zeit v. 10. bis 16. Mai 1925

Gratisaufnahme einer Familien-Anzeige

in der „Berliner Volks-Zeitung" bis zu 20 Zeilen bei Rückgabe dieses Gutscheins. In Frage kommen Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts- und Todes-Anzeigen. Mehrzeilen werden nach Tarif berechnet

Einzusenden unt. Beifügung der letzten Abonnementsquittung an den Verlag, Berlin SW 19, Jerusalemer Strasse 46-49, oder an eine Filiale der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

• Theater • Konzerte •

Staatstheater.
Opernhaus, 8 U.: 117. V. Intermezzo. Schauspielh. 7½ U.: 123 V. Wilhelm Tell. | *Op. a. Königspl. 7 U.: 127. V. Margarete. Schillerth. Charlbg. 7½: Charleys Tante*

Deutsches Theater. 8 Uhr: **Der Revisor**

Kammerspiele. 8½ Uhr: **Die Wollust d. Anständigkeit**

Die Komödie Kurfürstendamm 206/207. 8½ Uhr: **Robert und Bertram**

Grosses Schauspielhaus. Täglich 8 Uhr: **Der Obersteiger** *Operette von Karl Zeller.*

Theater in der Königgrätzer Strasse. 8 Uhr: **Franziska.**

Komödienhaus. 8 Uhr: **Das silberne Kaninchen.**

Berliner Theater. 7,45: **Anneliese von Dessau.**

Volksbühne, Theater am Bülowplatz. 7½ Uhr: **Datterich.** Batzer, Koch-Bauer, Henckels, Ritter, Schweizer, Wäscher.

Deutsches Opernhaus. 7½ Uhr: **Der Zigeunerbaron.**

Grosse Volksoper (im Theater des Westens) 7½ Uhr: **Carmen.**

Casino-Theater 8 Uhr: Mädels vom Kurfürstendamm

Ziehung 15. u. 16. Mai
Ostpreußen Geld-Lotterie
6834 Gew. Ges. Betr. Mark
Hauptgewinne: **200 000 / 50 000 / 30 000 / 20 000 / 10 000**
Lose zu M. 3³⁰
Porto und Liste 30 Pfennig extra versendet auch unter Nachnahme
Heinz Staatl. Lott.-Einnahme
Berlin W 8 Friedrichstraße 83
(zwisch. Behrenstr. u. Unter den Linden)
Postscheck-Konto Berlin 40 221.

Lessing-Theater. 8 Uhr: **Demimonde.**

Kleines Theater. 8 Uhr: **Die Grossfürstin und der Zimmerkellner.**

Trianon-Theater. 8 Uhr: **Yoshiwara.**

Residenz-Theater. 8 Uhr: **Der Werwolf.**

Deutsches Künstler-Theat. Täglich 8 Uhr: **Monsieur Trulala**
Musikal. Schwank von Richard Kessler u. Kurt Robitschek. Musik von **Hugo Hirsch.** Max Adalbert, Trude Hesterberg, Curt Bois, Edith Schollwer, Neuhoff.

Lustspielhaus. 8 Uhr: Guido Thielscher: **Der wahre Jakob.**

Operettenhaus am Schiffbauerdamm. Täglich 8 Uhr: Heute, zum 25. Male: **Die Bar auf Montmartre.** Premieren-Besetzung.

Wallner-Theater. Täglich ½8 Uhr: **Romeo und Julia**

Central-Theater. 8 Uhr: **Hilfe! ein Kind ist vom Himmel gefallen.**

Metropol-Theater 8 h Die Novität 8 h
Tausend süße Beinchen von Walter Bromme
Friedenspreise!
Promenoir .. 2.- Park. 3.-, 4.-, 5.- Park.-Faut. 6.-, 8.- | I. Rang Mittel- und Fremden-Lg. 8.- Orch.-Sessel 9 u. 10
Vorverkauf ununterbrochen.

WINTERGARTEN
Der glänzende **Mai-Spielplan**
Rauchen gestattet!

Komische Oper
Direktion: James Klein
8 Uhr Allabendlich 8 Uhr
Die gewalt. u. grösste Revue all. Zeiten
Das hat die Welt noch nicht geseh'n
Ueber 250 Mitwirkende.

Rose-Theater. Direktion: Bernhard Rose. 8¼ Uhr: **Hochzeit vor der Ehe.**

Theater i. d. Kommandantenstrasse 8: **Uschi** von **Jean Gilbert.**

8¼: **Herrnfeld-Th.** im Intimen Th., Bülowstr. 6. **Konkurrenzl. Welterfolg!** Zum 1584. Male: **Klabrias-Partie**

Alt-Bayern Friedrichstrasse 94
Ab 8 Uhr: **10 Attraktionen** eine **Revue** des **Lachens.** Im **Festsaal: TANZ.** Im **Alten Bayernkeller:** Münchner Hofbräu.

8 Uhr SCALA Variété-Revue
Sonntags 3.30 zu ermässigt. Preisen das volle Programm.

LUNAPARK
Heute **3-11 voller Betrieb Konzert** des Berl. Philharm. Bl.-Orch. Dirig.: Franz v. Blon
Grosses Feuerwerk
Autorennen in der Luft
Neu! Der Neu! **Rollschuh Tanz-Palast** ist eröffnet.
Die neuen Attraktionen.

Theater am Kottb. Tor Tägl. 8 Uhr u. Sonnt. nachm. 8 Uhr: **Elite-Sänger.** Glänzendes Programm!

Circus Busch
Tägl. 7½, Stgs. a. 3 Uhr: Neu! Neu! **Seelöwe „Charlie"** als Musikvirtuose! im Circusteil der lustigen Revue **Husch Husch zu Busch**
Lachen! Lachen! **Volkst. Preise!** Sonntag 3 Uhr: **halbe Preise!**

Frisches Fleisch!

	v. Pfd
Gehacktes	60 Pf
Suppenfleisch	65 Pf.
Hammelfleisch, Schweinebauch	80 Pf.
Schmorfleisch, Schinken, Bockwurst	90 Pf.
Rouladen	1.–
Kasseler	1.10
Schweine-Kotelette	1.25
Schnitzel	1.60

Max Westheimer, Neue Jakobstr. 12.

Trabrennen Ruhleben. Sonnabend, den 9. Mai, nachmittags 3 Uhr.

Reichshall.-Theat. Allabendlich 8 Uhr, Sonntag nachm. 3 Uhr **Stettiner Sänger** Nachm. halbe Pr. volles Abend-Progr.! Dönhoff-Brett'l: Mai-Programm! Falkner-Orchester!

Versandfiliale mit guten Einnahmen verbunden, für hiesigen Platz zu vergeben. Gratisprospekt von **Vogt & Co.,** Heidelberg No. 88.

Patente. Warenzeich. erwirkt **Ing. Jaeger & Dr. Breslauer,** Bl. Gitschinerstr. 106.

Monatsgarderobe
von feinsten Kavalieren wenig getragene, teils auf Seide gearbeitete Jackett-Anzüge, Frack-, Smoking-Anzüge, Taillenmäntel, Paletots. — **Frack- u. Gesellschafts-Anzüge** werden **verliehen.** Gelegenheitskäufe in neuer Massgarderobe, Pelzwaren aller Art **sehr billig** im
Leihhaus Lowicki
105 Prinzenstrasse 105.

Wetzels
Adressbuch d. Deutschen Möbel-Industrie
(Verlag von Rudolf Mosse)
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis erbeten an **Rudolf Mosse** Abtlg. Adressbücher und Codes **Berlin SW. 19** Jerusalemer Strasse 46/49.

Ausschneiden GUTSCHEIN
für die Abonnenten der „Berliner Volks-Zeitung". Gültig für die Zeit v. 10. bis 16. Mai 1925

Gratisaufnahme einer Kleinen Anzeige

in der „Berliner Volks-Zeitung" bis zu 7 Worten einschliessl. einem fetten Ueberschriftswort bei Rückgabe dieses Gutscheins. Weitere Worte nach Tarif. Ausgeschlossen von dieser Vergünstigung sind Geschäfts- und Stellen-Anzeigen

Einzusenden unt. Beifügung der letzten Abonnementsquittung an den Verlag, Berlin SW 19, Jerusalemer Strasse 46-49, oder an eine Filiale der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Die Verwendung von
Hallmayer's Pflanzendünger
bedeutet, daß Sie Ihren Blumen und Pflanzen die notwendige Nahrung, d. h.

Volldüngung
zuführen. Achten Sie beim Einkauf in Drogerien, Samen- und Blumenhandlungen, sowie sonstigen einschlägigen Geschäften, auf die weltbekannte nebenstehende Schutzmarke.